

# Bürgerkraftwerk in Bad Hindelang

**Wasserkraft** Neu gegründete Planungsgesellschaft entwickelt Projekt im Hintersteiner Tal – Die Anlage „Äpele“ soll ein Drittel des Stromverbrauchs im Gebiet decken

VON NICOLE KNILL

**Bad Hindelang** Windkraft? Schwer möglich. Freiflächen-Photovoltaik? Kein Platz. Doch die Wasserkraft ist in Bad Hindelang noch ausbaufähig. Um ihren Beitrag zur Energiewende zu leisten, untersucht nun seit gut einem Jahr eine neu gegründete Planungsgesellschaft einen alternativen Standort für das Projekt „Bürgerkraftwerk Äpele“ im Hintersteiner Tal. Wenn alles glattgeht, könnte bis 2016 unterhalb der bestehenden Kraftwerke Auele und NOG an der Ostrach ein weiterer Energielieferant entstehen. Mehr als sieben Millionen Kilowattstunden sollen die Turbinen jährlich produzieren, das wäre ein Drittel des Energieverbrauchs im Versorgungsgebiet des E-Werks Hindelang (EWH). Damit und den bestehenden Kraftwerken und Photovoltaik-Anlagen wäre der Ort rechnerisch bezogen auf die erzeugte Strommenge energieautark.

Geschäftsführer Dr. Jochen Damm vom EWH treibt die Kraftwerkspläne zusammen mit Engelbert Wille voran. Damm erklärt, dass das 10-Millionen-Euro-Projekt an eine Bürgerbeteiligung gekoppelt sei. In der Planungsgesellschaft sind die Bürger indirekt über die Marktgemeinde, das EWH, die Wald- und Weidegenossenschaft Bad Oberdorf sowie die Alpengenossenschaft der Galtalpe Erzberg beteiligt. Später sollen noch Anteile direkt an interessierte Bürger in Bad Hindelang vergeben werden. Wie hoch der direkte prozentuale Anteil für die Bürger, und wie genau die einzelnen Pakete und die Beteiligungsform aussehen sollen, steht noch nicht fest. „Vorerst sind wir in der Planungsphase“, sagt Dr. Damm. Er hofft, Ende 2013 die Genehmigungsanträge stellen zu können.

Nach aktuellem Planungsstand soll es ein Einlaufbauwerk an der Ortswanger Brücke geben, das unauffällig in den Fels eingepasst wird. Von dort bis zum Krafthaus soll eine unterirdische Druckleitung mit 1,2 Metern Durchmesser und 1300 Metern Länge gebaut werden. Der Großteil der Fläche, die aufgedigelt werden muss, ist eine mit Steinen durchsetzte Wiese. Kurz vor dem Krafthaus muss die Leitung



Im Verlauf der Ostrach nach der Ortswanger Brücke soll das neue Einlaufbauwerk in die Felswand integriert werden.

Foto: Nicole Knill

## Erneuerbare Energien in Bad Hindelang

Im Netzgebiet des E-Werks Hindelang (EWH) wurde in den vergangenen Jahren die Stromproduktion mittels Sonne und Wasser stetig ausgebaut.

- **Verbrauch** 2012 betrug der Verbrauch 20,5 Millionen kWh. Davon wurden bereits 13,5 regenerativ vor Ort erzeugt. Rund 7 Millionen kWh bezog das EWH vom Stromlieferanten.
- **Ausbau** Wenn die Planungsgesellschaft

das Kraftwerk Äpele bauen kann, wäre die Gemeinde energieautark. Bruck wird vom eigenen Kraftwerk und Unterjoch vom AÜW versorgt.

- **Bürgerkraftwerk** An der Planungsgesellschaft Äpele sind Gemeinde, EWH, Wald- und Weidegenossenschaft Bad Oberdorf sowie die Alpengenossenschaft Erzberg beteiligt. Weitere Bürger sollen Anteile bekommen. (nic)

durch den Fels. Das Krafthaus selbst soll ein weiteres Holzhäuschen neben dem bestehenden des Kraftwerks NOG unterhalb der Straße und des Kraftwerks Auele an der Ostrach werden. Wobei die bestehenden Kraftwerke ihr Wasser aus dem Schreckseegebiet beziehen.

Viel Aufwand bei den Voruntersuchungen steckte die Planungsgesellschaft in die Flora- und Fauna-Bestandsaufnahme durch einen Limnologen. „Er hat Fische und Kleinlebewesen in der Ostrach aufwendig gezählt und erfasst, die Wasserstände und Flussbreiten am Computer ausgewertet und damit die ökologisch erforderliche Restwassermenge ermittelt“, sagt Dr. Jochen Damm.

„Uns ist die Naturverträglichkeit in dem Naturschutzgebiet sehr wichtig“, sagt der EWH-Geschäftsführer. Deshalb wollen die Projektpartner eine Fischtreppe am Wehr des Einlaufbauwerks installieren, die von außen sichtbaren Bauwerke klein halten und in die Landschaft integrieren. Wenn die Bauten fertig sind, soll man von der Wasserkraftanlage nicht mehr viel sehen.

Besonders acht will man auf die Restwassermengen geben. „Diese ist im Vergleich zu anderen Wasserkraftstandorten relativ hoch bemessen. Im Sommer sollen mindestens 1500 Liter pro Sekunde im Fluss verbleiben, im Winter 750.“ Damit seien die ökologischen Auswirkungen auf ein Minimum reduziert. Und mit der umweltfreundlicheren Wasserkraft schaffe man eine Energiequelle, die weitgehend grundlastfähig sei. Das heißt, sie unterliegt keinen stündlichen oder täglichen Schwankungen und könne so sicher den Energiebedarf decken. „Wasserbauliche Anlagen und die Wasserkrafttechnik sind sehr langlebig. Es gibt Gussturbinen, die halten 120 Jahre“, sagt Dr. Damm. Er ist zuversichtlich, die Hürden im Genehmigungsverfahren zu nehmen und das Bürgerkraftwerk ab 2015 zu bauen. „Wir können damit jährlich über 3500 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß in die Luft vermeiden, bezogen auf den deutschlandweiten Strommix. Diese Chance müssen wir schon aus Verantwortung für unsere Nachkommen nutzen“, so Dr. Damm.